

Das Leuchten im Stillen

Teil 1

Im Haus von Mira war es stiller als sonst. Nicht still, weil niemand da war. Sondern still auf diese besondere Art, die nur kurz vor Weihnachten entsteht. Wenn die Tage langsamer werden. Wenn selbst Geräusche vorsichtiger klingen. In der Küche roch es nach Orangen und Zimt. Der Adventkranz war schon fast abgebrannt. Draußen fiel Schnee, ganz leise.

Mira saß auf der Fensterbank, die Knie an die Brust gezogen. Sie beobachtete, wie sich kleine weiße Häufchen auf dem Dach sammelten und wieder verschwanden. Eigentlich müsste sie sich freuen. Eigentlich war alles da. Und trotzdem fühlte sich etwas in ihr unruhig an. „Mira?“ fragte Mama aus der Küche. „Magst du mir helfen, den Tisch zu decken?“ Mira nickte und rutschte von der Fensterbank. Während sie Teller verteilte, hörte sie Papa im Wohnzimmer den Baumständer richten. „Freust du dich schon?“ fragte Papa später. Mira zögerte. „Schon... irgendwie. Aber irgendwie auch nicht.“ „Nicht?“ fragte Papa und schaute auf. Mira zuckte mit den Schultern. „Alle reden nur davon, was sie bekommen. Und ich hab so viele Wünsche, dass ich gar nicht mehr weiß, welcher davon wichtig ist.“ Oma, die bis jetzt geschwiegen hatte, sah sie lange an. Nicht streng, sondern aufmerksam. Später, als Mira schon im Bett lag und das Haus langsam zur Ruhe kam, klopfte es leise an ihrer Tür. Oma trat ein. In der Hand hielt sie ein kleines Glas. Schlicht. Ohne Verzierung. „Darf ich?“ fragte sie. Mira rückte ein Stück zur Seite. Oma setzte sich auf die Bettkante und stellte das Glas auf den Nachttisch. „Was ist das?“ fragte Mira. „Ein Erinnerungshelfer“, sagte Oma. Mira runzelte die Stirn. „Woran soll ich mich erinnern?“ Oma drehte das Glas langsam in der Hand. „An das, was schon da ist. Gerade dann, wenn der Blick nur noch nach vorne geht.“ „Aber es ist leer“, sagte Mira. Oma nickte. „Heute noch.“ Sie strich Mira über den Kopf. „Manchmal fühlen sich Herzen unruhig an, weil sie glauben, ihnen fehlt etwas. Dabei sind sie einfach nur zu voll.“ Mira dachte über diesen Satz nach, während Oma das Licht dimmte. Das Glas blieb auf dem Nachttisch stehen. Als Mira später wach lag, schimmerte es im Mondlicht. Leer. Und doch irgendwie wichtig.